

Eine Frau steppt durch den Sitzungssaal

AALEN – Raum, Objekte, Augenblick, Publikum und der Klang eines Cello sind Improvisationspartner von Christine Kallfaß. Die Stipendiatin der Kunststiftung erhebt ihre Stimme ganz gewaltig beim Auftritt im Rathaus und läßt ihr freien Lauf – am langen Zügel sozusagen.

Von unserer Mitarbeiterin Ingrid Reißner

„Moments musicaux et lyriques“, Klavier, Cello und Gedichte sind angekündigt, das verspricht einen romantischen Abend. Völlig falsch! Was die beiden Freiburger Künstler Christine Kallfaß und Michael Vollhardt aus Text und Musik, aus Raum und Zeit, aus Lyrik und Prosa entstehen lassen, schlägt

sich zwar aufs Gemüt, ist jedoch weit entfernt von der Stimmungslage, die zuweilen im Begleittext der Sammelwerke für „gewisse Stunden“ angekündigt sind.

„Gggg“ stottert sie und starrt das Motiv des gelbschwarzen Riesenformats an. „Ggg, geigei...!“ Kallfaß stammelt und röchelt, quietscht und brüllt, winselt und fleht, bis endlich die Kontaktaufnahme mit der Zweidimensionalität gelingt und ein klares „Geierbilder“ ihrer Kehle entflieht. Dies nur ein Beispiel des Spektakels, mit dem das Improvisationsduo die kleine Zuschauerzahl fasziniert. Die Schauspielerin entpuppt sich als energetisches Wunderwerk, das je nach Vorgabe des Cellisten Michael Vollhardt wirbelt und tobt, stampft und rennt oder aber ganz klein wird und in sich selbst versunken vor sich hinflötet.

Dabei bedient sie sich des unglaublichen dynamischen Spektrums ihrer Stimme, daß es einem angst und bange werden könnte, läßt sie nach Belieben anschwellen, umkippen, verebben und wieder aufflackern. „Ich habe mein Organ positiv im Griff“, erklärt sie und verrät, daß neben einer soliden Ausbildung konsequentes Training den Erfolg ausmache.

Falsettgesänge münden in einem wilden Scat, die Kopfstimme stürzt in tiefen Baß, eine Frau steppt durch den kleinen Sitzungssaal, murmelt eindringlich „Ich schlafe nicht ein“, singt von Rosenblättern, zitiert Liebesgedichte von Gioconda Belli, verliest Kästner und Rilke, bearbeitet schließlich virtuos ihr Klavier und strahlt den Mann am Cello an: „Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug.“ Noch'n Gedicht.